

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 4.

Donnerstag den 5. Januar.

1899.

Für das laufende Vierteljahr werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**, zum Preise von 1 Mk. resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zufarate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Achtung unwürdig.

\*\*\* Gegen den Professor Delbrück von der Berliner Universität ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er in den von ihm herausgegebenen „Preussischen Jahrbüchern“ einen Artikel gegen die Ausweisungen aus dem Regierungsbezirk Schleswig, die kürzlich von dem Oberpräsidenten v. Müller verfügt wurden, angesprochen hat und dabei in der Wahl seiner Worte etwas unvorsichtig gewesen ist. In der „Nordd. Allg. Zig.“ wurde zur Rechtserklärung u. a. angeführt, daß Professor Delbrück schwere Beleidigungen gegen einen hohen Beamten, vielleicht gegen die gesamte Staatsverwaltung ausgesprochen hätte. Weshalb hat man da Herrn Delbrück nicht vor den Strafrichter gestellt, wie i. Z. Fürst Bismarck den Professor Mommsen? Auf diese Frage ist noch keine auch nur einigermaßen genügende Antwort erhalten worden. Herr Boffe, der Minister des „Geistes“, hat sich für die Einleitung des Disziplinarverfahrens entschieden, in dessen erster Instanz die Weisheit der Richter aus Verwaltungsbearbeitern besteht, während in der zweiten Instanz das Staatsministerium Recht spricht. Herr Delbrück wird angeklagt, sich durch sein Verhalten außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben. Derselbe jedoch haben allerdings auch nachzuweisen versucht, daß er die Pflichten verlegt habe, die ihm sein Amt auferlege. Ein Beamter kann nämlich in Preußen nach dem Gesetze nur in Disziplinaruntersuchung gezogen werden, wenn er seine Pflichten verlegt oder wenn er durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Amt erfordern, sich unwürdig zeigt. Die Verletzung der Pflichten als Beamter wurde folgendermaßen debütiert. Delbrück hat als Universitätslehrer die Pflicht, seine Schüler zur Achtung vor der Obrigkeit anzuhalten; da er diese Obrigkeit in beleidigender Form angegriffen hat, so hat er seine Pflichten als Beamter verletzt. Daraus aber die „Preuss. Jahrbücher“ nicht in seiner Eigenschaft als Professor herausgibt, so haben diese auch mit seiner Pflicht als Lehrer nichts zu thun. Dies haben auch die Offizien bald eingesehen, und es bleibt daher wohl dabei, daß sich Delbrück durch seine Kritik des Herrn von Müller, „vielleicht auch der gesamten Staatsverwaltung“, der Achtung unwürdig gezeigt haben soll, die sein Amt erfordert.

Vor wenigen Wochen fand in München eine Gerichtsverhandlung statt, in der ein preussischer Staatsanwalt als Angeklagter figurirte. Der Staatsanwalt war beschuldigt, während einer Ferienreise gegen einen der von den Verstorbenen gegen die Eittlichkeit handelnden Paragrappen des Strafgesetzbuches sich vergangen zu haben. Er hatte sich von dem persönlichen Erscheinen vor dem Münchener Gericht entbinden lassen und überließ einem dortigen Rechtsanwalt, zu seinen Gunsten vorzubringen was möglich war. Das Münchener Gericht ließ die von dem Verteidiger geltend gemachte starke Angetrunkenheit des Angeklagten als Widerungsgrund zu und verurtheilte den Staatsanwalt nur zu einer Geldstrafe, indem man das Vergehen dieses Beamten, auch wenn man, was allerdings in diesem Falle wegen seiner Einzelheiten nicht gerade leicht gemacht wird, mildernde Umstände anerkennen will, dazwischen, daß ein Verbleiben in seinem Amte oder überhaupt im

Staatsdienste nicht möglich war. Ohne jeden Zweifel hätte sich der Beamte durch sein Verhalten der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt. Es waren also die Vorbedingungen zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegeben; der Staatsanwalt ist aber nicht im Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Dienste entfernt worden, sondern es ist „ihm die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt“ worden. Er ist also in einer Form verabschiedet worden, wie jeder Beamte, der ganz freiwillig, ohne auf eine Pension Anspruch zu machen, aus dem Dienste scheidet. Professor Delbrück aber, der in seiner Erregung ein paar Worte mehr gesagt hat, als er bei kühler Ueberlegung gesagt haben würde, muß sich darauf gefaßt machen, aus dem Dienste unfreiwillig entfernt zu werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy wurde am Montag in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz hat, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, keine Veränderung der Lage gebracht. Die eventuelle Föhrung von Compromißverhandlungen wurde ausschließlich dem Ernsten des Ministerpräsidenten überlassen. — Das Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Abgeordneten Horauzky fand am Dienstag Vormittag statt. Es erfolgte zweimaliger Stugelwagel. Keiner der Duellanten wurde verwundet. Ob die Gegner nun, nachdem sie einige Wäher in die Luft geschossen, versöhnt sind?

**Frankreich.** Die Bonapartisten eskaliren seit einiger Zeit wieder eine rege Agitation. Der Pariser „Matin“ veröffentlichte eine Unterredung mit einem hervorragenden Theilnehmer an der jüngst zum Prinzen Viktor nach Brüssel entsandten bonapartistischen Abordnung, welcher erklärte, daß Prinz Viktor zur Aktion entschlossen sei einen Gewaltstreich vorzubereiten und, sobald die Ereignisse eintreten, welche in kürzerer Zeit, als man glaube, zu erwarten seien, sich an die Spitze der Bewegung stellen werde. Die Gerichte bezüglich Rechtswidrigkeiten zwischen dem Prinzen Viktor und dem Prinzen Louis seien unangründet. Prinz Louis, welcher demnach General Bonaparte heißen werde, werde sich am Tage der Aktion an der Seite des Prinzen Viktor befinden. Da ist dem, hervorragenden Theilnehmer“ doch wohl viel Remonstration mit untergelaufen. — Die neue französische „Versöhnungsliga“ entpuppt sich gar bald als eine antisemitische Gründung. Das Gründungscomitee der Liga „La Patrie Française“ erklärt in einem Communiqué, daß die Liga Niemanden aufnehmen werde, welcher Kundgebungen zu Gunsten Dreyfus' oder Ricquards unterzeichnet habe. — Der Akademiker Gaston Paris sagt in einem offenen Schreiben, die neue Liga werde nicht beruhigend wirken, sei sie eine Liga des Kampfes, was schon daraus hervorgehe, daß mehrere Mitglieder des Gründungscomitees sich an der Subskription für die Witwe des Oberleutnants Henry betheiligten.

**Portugal.** Die Thronrede zur Eröffnung der portugiesischen Cortes am Montag hat die Erwartungen derer getäuscht, die darin etwas über das Schicksal der Delagoabai zu finden vermeinten. „Für die Colonien, heißt es in allgemeinen Wendungen, genügt es nicht, daß der Colonialbesitz Portugals in vollstündiger Unverschrtheit als geerbtes Erbe der Nation erhalten wird, sondern der Besitz muß nützlich und verwaltet, und als solider Grundbau für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Portugals ausgebildet werden; auch in diesem Sinne werden den Cortes Vorlagen gemacht werden.“ Die zu erwartenden Vorlagen werden also erst Klarheit darüber bringen, ob etwa ein Verkauf von Colonien beabsichtigt wird.

**China.** Zum Aufstand in China wird der

Londoner Morning Post aus Hankau vom 2. Jan. berichtet: Vom oberen Yangtse kommen beunruhigende Nachrichten. Die Anruhen in den Provinzen Szechuan, Hunan und Hupe sind im Wachsen begriffen. Die Kaiserin-Witwe schränkt die Macht der Bischofe ein, insbesondere derer von den Gebieten des Yangtse und von Hankau. Die kaiserlichen Truppen, welche abgeordnet waren, um die Rebellen in Hupe anzugreifen, sind vor dem Feinde geflohen. Der Bischof erhielt 3 Kanonenboote und 3000 Mann zur Verstärkung. — Der Anstifter des Nordes der beiden deutschen Missionare in Schantung, der den unmittelbaren Anlaß zur Pachtung von Kiautschou bot, soll jetzt nach einem Bericht des Bischofs v. Anger, der in der Köln. Volkszig. abgedruckt wird, ergriffen sein. Bischof Anger schreibt, es habe sich immer klarer herausgestellt, daß der Nord von der Sekte vom „großen Messer“ aus Fremdenhaß verübt worden sei. Die von den Mandarinen im ersten Eifer eingefangenen armen Leute hätten sich als unschuldig erwiesen, während die wirklichen Mörder ungestraft entkommen seien. Erst in neuerer Zeit komme von Kiautschou die Nachricht, daß das Haupt des Geheimbundes, ein gewisser Tschautseiji, auf dessen Kopf eine Prämie von 1000 Tael Silber gesetzt war, eingefangen wurde.

## Deutschland.

Berlin, 4. Jan. Zum Befinden des Kaisers wird mitgeteilt, daß der Monarch im weiteren Verlauf des vorgestrigen Tages bereits außer Bett sein konnte, daß aber nichtsdestoweniger sein bewährter Leibarzt Professor Dr. v. Leubold für die nächsten Tage noch Föhrung des Zimmers und äußerste Schonung anempfohlen hat. Aus diesem Grunde wurde auch das Diner für die Generalität, das gestern Abend im königlichen Schlosse stattfand, auf den 15. d. verschoben. Ebenso ist die Hofzigung in Potsdam, an der der Kaiser persönlich theilzunehmen gedenkt, für den 6. Febr. anberaumt worden.

(Ordnungsverleihung.) Dem Generalgouverneur von Deutsch-Polen, Generalmajor Liebert, hat der Kaiser den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

(Fürst Herbert Bismarck.) Die gestern dauernd nach Berlin übergeföhrt. Die „Leipz. N. N.“ lassen es dahingestellt, ob es richtig ist, dieser Thatfache eine weitere politische Bedeutung beizulegen. Dr. Ohrylander geht mit nach Berlin und bleibt zunächst noch im Dienste des Fürsten Herbert. Von der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Fürsten Bismarck in das Mausoleum verlautet noch nichts Bestimmtes.

(Kein Volkschulgesetz nötig.) Aus Berlin wird offiziös der Münchener Allg. Zig. geschrieben zur Verhütung über die Ernennung des Grafen Zellig zum Oberpräsidenten, die Regierung empfinde nicht die geringste Neigung, durch Vorlage des Volkschulgesetzes von neuem einen Grizapfel unter die Parteien zu werfen. „Die Nötigung zu einer Reduzierung der in der Verfassung umschriebenen Grundfläche für die Volksschule bestehe nicht entfernt in dem weitgehenden Maße, wie es mitunter dargestellt werde. Würde man jetzt von diesem Standpunkte abgehen, so wäre die natürliche Folge, daß man in die Mittelparteien neuen Streit brächte und sich in noch höherem Grade als bisher der Möglichkeit beraube, aus den Konfessionen und Nationalitäten eine eventuell recht nötig werdende Aemtsmehrheit gegenüber zu weitgehenden Ansprüchen des Centrums zu bilden. Außerdem aber würde ein solches Entgegenkommen gegenüber liberalen Wünschen auch über die preussischen Grenzen hinaus eine Stimmung erzeugen, aus der leicht eine Bis zu einem gewissen Grade berechtigte Reichsvereinsfreiheit entspringen möchte.“ — Das ist alles sehr schön, Aber in der Hauptsache hat



die Regierung deshalb kein Bedürfnis nach einem Volkskongress, weil sie im Reskriptenwege fast überall ebenso regieren kann, als wenn der bezügliche Entwurf Gesetz geworden wäre.

— (Aus dem Görlitzer Regierungsbezirk) wird uns geschrieben: „Am 13. September v. J. wurde von der Rangsgemeinde Reblin, Kr. Schlawa, der Bauerngutbesitzer Friedrich Reimer zum Gemeindevorsteher gewählt. Er wurde zum Landratsamt nach Schlawa befohlen, in den Elementarwissenschaften geprüft und bestand das Examen. Unterm 22. Dezember v. J. theilte der Schlawaer Landrat dem p. Reimer mit, daß er mit Zustimmung des Kreisaußschusses seine Wahl zum Gemeindevorsteher auf Grund von Ermittlungen, die er (der Landrat) über seine moralische Befähigung anstellen konnte, verjagt habe. — Reimer hat eine makellose Vergangenheit; er hat das volle Vertrauen der ganzen Gemeinde. Nur ist er ein überzeugungstreuer liberaler Mann und hat stets das Interesse der Gemeindeglieder in Auge gehabt; allerdings ist er auch bei der jüngsten Reichstagswahl für seinen Berufsgenossen, den Abg. Steinhilber-Görlitz eingetreten. — Zur Zeit besteht der ganze Gemeindevorstand in Reblin nur aus einer Person: dem zweiten Schiffschiff, der die Gemeindevorstehergeschäfte verrichtet. Der jüngst gewählte erste Schiffschiff hat auch nicht die landwirthschaftliche Befähigung erlangt; man meint, aus politischen Motiven, da er auch ein überzeugungstreuer Mitglied des Bauernvereins „Nordost“ ist.

— (Neue Ausweisungen aus Nord-schleswig.) Man kann zwar die Dänen in Nord-schleswig nicht verhindern, Versammlungen abzuhalten, zu denen sie das gute Recht haben, aber wenn sie, wie vorigen Freitag in Habersleben, eine solche Versammlung berufen, so wird Zug um Zug an Ort und Stelle, wie es im Koller nicht Jargon heißt, mit einer Ausweisungsmaschine nicht droht, sondern geantwortet, die an absolutem Umfange die bisherigen vereinzelt ergeblich übersteigt. Die Versammlung des Haberslebener Communalvereins war von dem Abg. Hansen angeleitet. Die Versammlung selbst ist angeblich nur ein Fiasko gewesen, d. h. die Zahl der Besucher belief sich auf 100 bis 150. Dagegen wurden 91 neue Mitglieder aufgenommen. Und was ist die Folge gewesen? „Etwa 30 dänische Unterthanen haben die von dem Führer der Losrennungspartei unternommene Aufweisung der Bevölkerung mit dem Ausweisungsbefehl hängen müssen.“ So schreibt der „Hamb. Correspondent“ Alle die Haushaltungsvorstände, Geschäftsinhaber und Lehrgerechten, die der Versammlung bewohnten, erhielten noch am folgenden Morgen Besuch von der Polizei mit der Auflage, ob sie dänische Unterthanen in ihren Diensten hätten. Wo dies der Fall war, erfolgte gleichzeitig eine mündliche Vorladung der letzteren noch für denselben Nachmittag nach dem Polizeibureau, wo ihrer der Ausweisungsbefehl harte. Solche jedoch, so wurde hinzugefügt, die bei Deutschgekauften Dienste nähmen, könnten hierdurch der Ausweisung entgehen. (Der hochwürdige Charakter der Ausweisung konnte in der That nicht besser charakterisirt werden, als durch diesen Hinweis.) Die von der Maßregel betroffenen sind, außer einem Maschinenbauer, theils Hausdingehelfen und Lehrlinge, theils endlich Geschäfts- und Dienstmädchen, darunter auch die Gehilfin eines in Habersleben als Photograph anfassigen Sohnes des protestantischen Abg. Gustaf Johansen. 4 bis 5 dieser Personen entgingen in der That der Ausweisung durch Uebertritt in den Dienst von Deutschgekauften. Die ganze Darstellung des „Hamb. Correspondent“ bezeugt lediglich, daß der Erfolg der Ausweisungscampagne eine Phantastie der Koller'schen Fabeln ist. Man muß wirklich neugierig sein, wie lange der Reichskanzler diese chicanöse Ausweisungspolitik, die sich lediglich gegen diejenigen richtet, die auf deutschem Boden ihr Brot verdienen und nur durch dänisches Sprechen lästig fallen, zulassen wird.

— (Von der Marine.) „Rolle“ ist am 31. December in Cienfuegos eingetroffen und alsbald nach Habana in See gegangen. Der Reichspostdampfer „Bavaria“ mit den abgelassenen Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders ist am 1. Januar in Neapel eingetroffen und hat am 2. die Reise nach Genua fortgesetzt. „Blitz“ ist am 1. Januar wieder in Kiel eingetroffen. Die für den 4. Januar 1899 geplante Indienststellung des Postes „Blitz“ wird nicht stattfinden, weil die Heranziehung von Torpedobooten zur Ausbildung des Heizer- u. Personals bei den Torpedo-Abtheilungen in Aussicht genommen ist. — Der nächste Abfuhrtransport für Kautschou geht etwa in der Zeit vom 20. Februar bis 10. März 1899 von Wilhelmshaven ab.

— (Colonialpost.) Eine Strafrepetition gegen den Datschengakamm in

Kamerun hat der Oberleutnant Dominik im August unternommen. Der Häuptling Abanda, dessen Stammesgenossen zwei Hausfas ausgeplündert hatten, weigerte sich wiederholt, vor Dominik zu erscheinen, und überließ die von Dominik gefundene Patrouille, wobei ein schwarzer Soldat schwer verwundet wurde. Sämmtliche Datschengas zogen sich auf eine zusammenhängende Reihe dicht bewaldeter Inseln im Sannaga zurück. Dominik ließ darauf das Schnellfeuergeschütz holen und beschloß am 1. September von 9 bis 10 Uhr auf 500 Meter die Inseln mit Granaten, aber ohne sichtbaren Erfolg. Als um 10 Uhr Jampa zu feuern begann, versuchten unter schärfstem Feuer von beiden Seiten zwei Kanus, die je vier Mann fuhren, mit Freiwilligen überzugehen. Aber kaum hatten sie sich den Inseln genähert, als eine ganze Wolke großer Kanus, dicht besetzt mit schießenden Eingeborenen, abstieg und ihnen entgegenfuhr. Jeder gelang es den im Wasser unglücklich gewordenen Eingeborenen, auch unsere kleinen Kanus zum Kentern zu bringen, aber auch mehrere große Datschenga-Kanus schlugen um und trieben uns zu und wurden sofort bestiegen, um den im Wasser liegenden Soldaten Hilfe zu bringen und die Inseln zu erreichen. Die Soldaten Musa, Leo, Ande, Kabbar, Goba wurden gerettet, die Soldaten Njo und Lomi kamen, obgleich treffliche Schwimmer, um. Auf der Insel hatte als erster der Feldwebel Jompa mit drei Mann Fuß gefaßt, denen jetzt ihrerseits der dicke Wald sehr zu flucken kam, bis auf den nunmehr massenhaft vorhandenen Kanus alle die Inseln erreicht hatte, von denen nun unter scharfem Feuer sämmtliche Datschengas zu flüchten suchten. Auf den Inseln selbst war der Widerstand kein energischer mehr. Ueber 70 Frauen und Kinder hatten nicht mehr stromab fahren können und wurden gefangen. Zahlreiches Vieh fiel in unsere Hände. Die diesseitigen Verluste sind außer den beiden bereits erwähnten Todten, die Soldaten Kabbar II und Boema IV verwundet. Ferner verloren wir im Wasser sechs Gewehre und ebensoviele Koppel mit gefüllten Taschen. Abanda selbst, ein großer Freund Ngillas, ist in dessen Gebiet nach Menage entkommen.

### Parlamentarisches.

— Der Bundesrath wird seine Arbeiten Ende dieser Woche wieder aufnehmen, während der Reichstag erst am 10. Januar seine Weihnachtsvacanze beendet. Vorausschicklich wird dann dem Bundesrath bereits das Fleischschauergesetz vorliegen, das nunmehr vom Staatsministerium genehmigt ist. Der Entwurf entspricht, nach der „Rein. B. Ztg.“, allen berechtigten Anforderungen der deutschen Landwirtschaft, jedoch wird manches von den Ausführgesetzbestimmungen des Bundesrates abhängen, dem weitgehende Vollmachten eingeräumt sind. Die lex Feinze, die dem Bundesrathe bereits vorliegt, enthält ebensowenig wie die letzte Regierungsvorlage den Arbeitgeber-Paragrafen, auch sind die Bestimmungen über Kunst und Literatur weniger einschneidend als in dem Centrums-Antrage, kommen demselben aber weiter entgegen, als es in der früheren Vorlage der Fall war. Dem Hypothekendarlehen-Gesetz-Entwurf wurde auf Wunsch der süddeutschen Staaten die Bestimmung eingefügt, Hypotheken auf Baustellen bis zu gewissen Grenzen als Unterlage für Pfandbriefe zuzulassen, jedoch hat der Bundesrath darüber noch keinen Beschluß gefaßt.

— Wie die dem Reichstage zugegangene Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten auf das Jahr 1897 ergibt, sind in genannten Jahr rund 64 1/2 Millionen Mark, und zwar an Invalidenrenten 26,8 und an Altersrenten 27,6 Millionen Mark, gezahlt worden. Das Jahr 1897 dürfte das letzte gewesen sein, in welchem die Summe der Altersrenten der Invalidenrenten übersteigen hat. Beitragsverpflichtungen sind in Höhe von 3,3 Millionen Mark, darunter 2 1/2 Millionen an weibliche Versicherter, welche eine Ghe eingegangen, erfolgt. Die Einnahme aus Beiträgen hat sich auch im Berichtsjahr, und zwar gegen 1896 um etwa 2 1/2 Millionen, erhöht.

### Volks-wirtschaftliches.

— (Zur Verminderung der „Lentenoth“ schlägt die „Post“, um das „Uebel an der Wurzel“ anzufassen, vor, die planmäßige Verminderung des Bedarfs an ländlichen Arbeitkräften, durch Anwendung von Maschinen. Aber das bei uns jetzt übliche Maß hinaus, durch die Rückkehr vom übertrieben ausgeübten Bau von Jucherrillen zum Getreidebau und, womit auch wir einverstanden sind, durch die Umwandlung von Rationendien in bäuerliche und kleinbäuerliche Besitzungen. Selbst die „Post“ fordert die

Verwandlung wirthschaftlich unrentabler großer Wirthschaften in kleinere und mittlere Landwirtschaftsbetriebe. Es erscheint unzweifelhaft, daß der landwirthschaftlich benutzte Grundbesitz in vielen Gegenden des Ostens übertrieben ausgedehnt ist, und daß zahlreiche große Besitzungen nicht recht lebensfähig sind, während sie die Grundlage für kräftige Bauernschaften abgeben könnten.“ Zur Durchführung dieses Mittels verlangt aber die „Post“ die Einrichtung eines neuen Hundertmillionenfonds. Die Ansehungsfonds für Hofen und Westpreußen müsse, „unter entsprechender Veräußerung“ des Ansehungsfonds auf alle östlichen Landestheile ausgedehnt werden. Die „Post“ läßt an, daß diese schon in der vorigen Landtagsession von freitonlerdlicher Seite beantwortete Forderung in der bevorstehenden Landtagsession wieder aufgenommen werden soll. — Gerade nach den Schilderungen, die in letzter Zeit über die Thätigkeit der Ansehungskommission in die Öffentlichkeit gelangt sind, dürfte es noch weniger als vorher angeeignet sein, diese Einrichtung auf andere Provinzen zu übertragen.

— (Die Ausweisungen und der Handel.) Ueber die Ausweisungen aus Nord-schleswig urtheilt die Hanauer Handelskammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht, wie folgt: „Eine Verwahrungsmaschine, die auch in Interesse der Industrie unseeres Bezirks von demachtigendem Einflusse wurde, war die Ausweisung dänischer Unterthanen aus Nord-schleswig. Der Abzug von Hinterlandstheilen nach Dänemark hat infolge dessen gelitten. Diese Maßnahme, über deren weittragende handelspolitische Konsequenzen die Verwaltung sich nicht informieren konnte, müssen auch wir im Hinblick auf die Interessen unserer wichtigsten Exportindustrie mit Bedauern urtheilen.“ — Aus Altona wird dem Hamb. Fremdenbl. berichtet: Fremde Geschäftsleute, die sich hier schon mehrere Jahre, einer sogar schon 18 Jahre, in Altona aufhalten, und welche beim jedesmaligen Jahresbesuch ihre Gewerbebetriebe auf das nächste Jahr erneuert erhalten, sind diesmal damit abgewiesen worden.

### Provinz und Umgegend.

— (Wesens (Saaltreis), 2. Jan. Zwei sogen. „arme Reisende“ betreten vergangenen Sonnabend hier ein Conter, welches die Buchhalter auf kurze Zeit verlassen hatten; in deren Abwesenheit erschienen die frechen Patronen einen guten Herrenhut, einen alten abgetragenen als Gulas zurücklassend, und suchten schleunig das Weite. Da der Verlust bald darauf bemerkt wurde, nahm man sofort die Verfolgung der Diebe auf und es gelang, dieselben in dem etwa 1/2 Stunde entfernten Bekhmar einzuholen. Nur mit Widerstreben ließen sie von ihrem Raube ab, entzogen sich aber durch schleunige Flucht der Festnahme. Noch frecher benahmen sich kürzlich hier zwei Vagabonden, indem sie im Gasthose eine Kiste Cigaretten stahlen und diese im benachbarten Logau zum Verkauf anboten. Auch hier entgingen die Diebe der Verhaftung, da der Verlust zu spät bemerkt wurde.

— (Halle, 3. Jan. Ein schweres Unglück hat die Familie des Herrn Fabrikbesizers Reck in Burg i/Aue bei Ammendorf am Neujahrstage betroffen. Zwei Knaben desselben im Alter von 8 Jahren und 10 Jahren erlitten die Schwache Schrecke auf dem alten Eisergraben an der „Saubrüde“ in unmittelbarer Nähe des Burgholzes und sanken dabei in die Tiefe. Alle Wiederbelebungsversuche des herbeigerufenen Arztes an den zwei Ertrunkenen blieben erfolglos. Die schwer heimgesuchte Familie Reck ist Gegenstand allgemeiner Theilnahme. — Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde am nördlichen Bahnhöfen der Halle-Halberstädter Eisenbahn hinter dem Grundstücke Reilstraße 88 der Leichnam des invaliden Handarbeiters August Eitner aus Giebichenstein, Eichenstraße 14, aufgefunden. Derselben war der rechte Arm vollständig abgefahren und der Hinterkopf stark verletzt. Wiederholt geäußerter Lebensüberdruß scheint dem bereits im 75. Lebensjahre stehenden Mann in dem Tod getrieben zu haben.

— (Gartberg, 1. Jan. Zwar hat der Reichstag 10000 Mark zu den Vorarbeiten für eine Kleinbahn Göttscha-Lauscha-Donndorf bewilligt; die um die unentgeltliche Herabgabe des Grund und Bodens angegangenen Gemeinden haben aber sich theils so ablehnend geäußert, theils ihre Bewilligungen an solche Bedingungen geknüpft, daß auf die Verwirklichung des Unternehmens wohl kaum zu hoffen ist. Das wäre freilich umso mehr zu bedauern, als begründete Aussicht wäre, daß Staat und Provinz 1/2 der Baukosten trügen, also Kreis und Gemeinden nur 1/4 zu übernehmen hätten.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Dienstag Abend 7/11 Uhr nach langem Leiden unter Liebes Anzeichen im Alter 1 Jahr. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme **Ernst Keil nebst Frau.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden meines theuern Vaters, des Amtsgerichts-raths a. D.

**Gustav Brandt,**

sagen mir herzlichsten Dank. Merseburg, den 8. Januar 1899. Die Hinterbliebenen.

**D a n k.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Begräbnis meines theuern Vaters sagen wir Allen aufrichtiger Dank **F. Sorge und Frau.**

**D a n k.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meines theuern Vaters danken wir Allen herzlichsten Dank die trauernde Familie Dietzsch.

**Mittheilung**

**Bekanntmachung.**

Bei der diesjährigen Ausrückung von 3800 M. Obligationen des Reichs-Verleihung vom Jahre 1888 sind folgende Nummern gezogen worden:  
Nr. A. Nr. 7 a 2000 M.  
Nr. B. Nr. 106, 118 a 10 0 M.  
Nr. C. Nr. 198, 214, 318, 326 a 500 M.  
Nr. D. Nr. 426, 427 45 4, 2, 469, 588, 663, 802, 803 a 200 M.  
Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung geschickt, die Kapitalbeträge vom 15. Juni 1899 ab bei der Caffee- und Creditbank in Merseburg gegen Vorlage der Obligationen, sowie der nachrichtlichen Anweisung und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.  
Merseburg, den 13. September 1898.  
Königliches Amt des Reichs-Verleihung.  
Craßmannville.

Unter Nr. 62 meines Protokolls-Heftes, wo der Kaufmann Otto Wittenberg hier als Verkäufer der Firma W. H. Wittenberg in Merseburg eingetragen ist, ist eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist und unter Nr. 76 ist bemerkt worden, daß dem Kaufmann Hermann Weigle in Merseburg die Firma übertragen worden ist.  
Merseburg, am 31. Dezember 1898.  
Königliches Amtsgericht, No. 4.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 26-27 der deutschen Verordnung vom 22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen, fordern wir alle diejenigen militärischen Weigle, welche im Jahre 1879 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domizil haben, oder sich hier als Dienstboten, Bedienten, Lehrlinge, Handlungsgehilfen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1879 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Eintragung erhalten haben, die sie von Militärdienst befreit werden sollen, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammtafel in der Zeit vom 10. bis mit 23. Januar 1899 zum Militärämtern zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärschicksaligen sind die Eltern, Väter, Mütter, Großväter und Fabrikanten derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.  
Von den anwesenden Weigle sind die Väter, Mütter oder die Fabrikanten der Weigle verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.  
Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärschicksaligen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammtafel gemeldet und deren Wohnort nicht verändert haben, zur Sicherstellung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 26 der Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 50 M. eventuell, wenn die Eintragung nicht erfolgt, mit einer Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft werden wird.  
Weigle, welche die Eltern, Väter, Mütter, Großväter oder die Fabrikanten militärschicksaliger Personen vorzubringen, zu gewährleisten.  
Merseburg, den 28. Dezember 1898.  
Der Magistrat.

Vom 1. April 1899 soll die Stelle eines **Rechtsvollstreckers** anderweitig besetzt werden. Gehalt 1000 M. und Beihilfe zu den Bekleidungskosten 50 M. jährlich. Sachdienliche Probenhefte. Einberufungs-Berechtigter Bewerber, aber nur solche, welche sich bei uns melden.  
Merseburg, den 30. Dezember 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt besteht die Einrichtung, daß dem Pächtersteller auf seinen Bestellungen **Pakete ohne Wertangabe** zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch **unfrankirte**, den Postboten zu übergebende oder durch die Briefkästen eingesammelten Briefschaften oder Beschlüssen die Beförderung der bezeichneten Sendungen aus der Wohnung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.  
Die tarifmäßigen, an den Pächtersteller folgende zu entrichtende Einmahlungsgebühren beträgt für jede Päckchenabgabe ohne Rücksicht auf deren Gewicht 10 Pf.

**Kaiserliches Postamt.**

Vatermann.

**Bekanntmachung.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbesitzer auf seinem Besitztum ein **Unnahverbot** mit sich führt, welches zur Eintragung der von ihm unterzogen angenommenen Sendungen mit allen unzulässigen Paketen und Nachnahmeforderungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge in Zeitungen, Holzwertpapieren u. s. w. dient. Will ein Landbesitzer die Eintragung selbst bewirken, so hat ihm der Landbesitzer als Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbesitzers muß ein Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Überzeugung von der richtigsten richtigen Eintragung gewährleistet werden.  
Kaiserliches Postamt.  
Vatermann.

**Holz-Auktion.**

Freitag den 6. d. M., mittags 7, 12 Uhr, sollen ca. 120 Stück Weiden mit Kappholz auf den Weiden des **Altersgutes Frankleben** öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Ludwigsfabrik Körbisdorf.

**Gästehaus-Verpachtung.**

Mein Gästehaus am **Ritter St. Georg** in Merseburg bin ich miethen an der Mittagszeit vorzugeben oder zu verkaufen. Darf ich kann sofort oder 1. April übernommen werden.  
**C. Henssler, Böttger, Unteraltenburg 15.**

2 junge Dackelhunde sind zu verkaufen in **Körschen Nr. 28**

**Schmiedehammer-Maschine,** fast neu, ist zu verkaufen. Näheres bei **Kunth, H. Ritterstr. 4.**

Ein gut eingerichtetes **Hausgrundstück** in Merseburg ist billig zu verkaufen. Zu erfragen an der **Stadtkasse 2.**

Ein Pferd, eine hochtragende Sau und einige fette Schweine sofort zu verkaufen **Agendorf Nr. 22**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Amshäuser 6b.**

**Stube, Kammer, Küche,** einziges Logis im Hause, zu Oheim eventuell auch später zu beziehen **Winkel 4.**

**2 Wohnungen** sind an ruhige Leute zu vermieten **Reichstraße 11.**

**Oberbergstraße 6** ist die 1. Etage zu vermieten.

**Ein Logis,** 2 St., 2 K., 2 K., nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Unteraltenburg 39, Hinterhaus.**

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen **Breitstraße 21.**

Ein Logis an eine alleinstehende Person zu vermieten **Krankestraße 5.**

Eine Wohnung der 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Bad, nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1899 zu beziehen. **Fran A. Seidel, Burgstr. 8.**

**Vindenstraße 5** ist die erste Etage verpachtungsfähig zu vermieten und am 1. April 1899 zu beziehen. **H. Stecker.**

**Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt**

**Kaldaunen** Rob. Reichhardt.

**Karlstr. 20 f**

1. Etage per sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Poststraße 8a.**

**1 größere Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Bad, event. mit Verbeistall und Wagenremise, sind sofort zu vermieten **Januar Str. 4**

**Leere Stube** zu vermieten **Burgstraße 19.**

**Gr. Ritterstr. 17** ist die 1. Etage, verbunden m. Kaufstraße, zu vermieten.

**Mäzzerstr. 12** ist in der 1. Etage ein Logis zu vermieten und sofort zu beziehen.

**Unteraltenburg 1** ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 1 Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Unteraltenburg 1** ist in der 2. Etage ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer und Küche, zu vermieten und per 1. April zu beziehen.

**Unteraltenburg 1** ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 1 Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und per 1. April zu beziehen.

**Mäzzerstraße 4** eine freundl. Wohnung, 2 St., 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1 April zu beziehen. Besichtigung nachmittags.

Ein Logis für 54 Thlr. zu vermieten und 1. April zu beziehen **H. Sittlerstraße 22.**

**Steinstraße 6** ist ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehof, zum 1. April zu beziehen. Näheres **gr. Ritterstraße 16, 1. Et.**

Ein Logis, bestehend aus 1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist an einzelne Leute zu vermieten (Preis 35 Thlr.) **Breitstraße 13.**

Eine Wohnung, von 2 die Wahl, gebe auf Verlangen Garten, Stallung u. Wagenremise dazu. kann sofort bezogen werden. **W. Richter, Sächziger Hof.**

Eine Wohnung nebst Zubehör in schöner Stellung 1. April oder 1. Juli zu beziehen **Benien Nr. 16.**

Kleineres Familienlogis per 1 April zu beziehen **Schwarzstr. 12.**

2 Logis, das eine zu 40 Thlr., das andere 11 Stube und Kammer, zu 24 Thlr., 1 April zu beziehen **Breitestraße 14.**

**Altenstraße 10** wird die obere, sowie die von Herrn Kaufm. Plebe bewohnte Wohnung frei und kann 1. April bezogen werden. **Teichmann.**

Wohnung, 2 St., 2 K., im Preise von 60-70 Thlr., in der Nähe des Gothaerthores zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote bitte unter **H 20** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Wohnungs-Gesuch.** Für ruhige Familie ohne Kinder wird zum 1. April in anständiger Hause eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör gesucht. Offerten bitte im **Eigengeschäft Burgstraße 13** abzugeben. Freundliche Wohnung an einzelne Leute zu vermieten (Preis 30 Thlr.) **Wühlberg 3.**

**Breitestr. 8** ist eine Parterrewohnung, zum 1. April beziehbar, zu vermieten. Zu besichtigen von 10-12 und 2-4 Uhr. Preis 240 Mark

**Trockene Bodenräume** zum 1. April 1899 zu vermieten **Unteraltenburg 51.**

**Fremdlich möbl. Wohnung** sofort zu vermieten **Vorwerk 12, hart.**

**Eine möblierte Stube** nebst Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Vindenstraße 12, 1. Et.**

Von ruhigen Leuten wird ein Logis im Preise von 32-40 Thlr., am liebsten in der **Berkstr. Altenburg** gesucht. Gest. Offerten unter **G V 7** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Suche eine große Arbeitsstube** nebst einer kleinen Schlafkammer. **W. Limprecht jun., Oberaltenburg 23.**

**Tägliche frische Fasten- u. Schaumbreiheln** empfiehlt **Hermann Lange, Sächzmeister.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein **Eigarren-, Rauch-, Schnupf- und Pantabak-Geschäft** mit den besten Marken und bitte meine werthen Gönner, mich darin unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **F. P. Renno, Delgrabe 26.**

**Zur Balkanion und Confirmation**

empfehle mein reichhaltiges Lager in nur modernsten schwarzen Herrenhosen. **Maafanfertigung** unter Garantie für vollkommenen Sitz und gutes Tragen bei aller ansehnlicher Veredlung. **Wilhelm Holle, Merseburg, Gothaerstraße 25.**

**Junge Vierländer Gänse, Franz, Enten u. Pechhühner**

empfehle **G. L. Zimmermann.**

**Dampfmolerei Nieder-Globica**

täglich frische **Süßrahmbutter** per Stck 0,60 M.

**Fritz Schanze.**

**Radfahren**

in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Geehrte Herrschaften, welche das Radfahren erlernen wollen, haben Gelegenheit, auch abends üben zu können, so oft der Saal frei ist. Anmeldungen werden in der **Kaiser Wilhelms-Halle** und **Karlstr. 20a** entgegengenommen. Hochachtungsvoll **G. Schwendler.**

**G. Schwendler.**

**Bestes Mittel gegen Inthen und Heiseckheit:**

**H. Albrecht, Epikweierich, Isländische Moos, Zwiebel- und bayr. Kalzbonbon**

empfehle stets frisch die **Verkaufsstelle der Merseburger Chocoladen- u. Zunderwaren-Fabrik**

**von Schmidt & Lichtenfeld, Gartenplan 7.**

**Donnerstag und Freitag frische Rindskaldaunen.**

**H. Kellermann.**

**Hansa.**

Heute Abend 9 Uhr **Versammlung** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**



**Dr. Oetker's**

Bäckpulver 10 Pf.  
Vanille-Zucker 10 Pf.  
Padding-Pulver 10, 15, 20 Pf.  
Recepte gratis.

Paul Näher. Paul Berger.

**Schweine-Fötelfleisch,**  
ohne Knochen, à Pfd. 65 Pf.,  
ger. Schwinsbadenspeck  
à Pfd. 50 Pf.

**ff. Schmeer**  
à Pfd. 50 Pf. empfiehlt

**A. Bauer,**  
Kf. Ritterstr. 6a.



Zu den bevorstehenden  
Wasserrällen bringe meine  
große Auswahl in  
**Masken-  
garderobe**  
in empfehlende Erinnerung.  
**M. Krause, Unterlattenburg 60.**  
Wersburger Landwehrverein.  
Die erste diesjährige  
Quartalsversammlung  
findet Sonntag den 8. Januar, nachm.  
7 1/2 Uhr, im "Eisbühl" statt.  
Das Directorium.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Panorama.**  
Homburg, Wiesbaden, Ems,  
Nassau und Lahnthal.  
hochinteressante Reise.  
**Bürger-Scheiben-  
Schützen-Gilde.**  
Morgen (Freitag) Abend  
gesellschaftl. Zusammenkunft  
bei Kamerad Babelt, Unterlattenburg.  
Das Directorium.

**Verband Deutscher  
Handlungs-Geschäften.**  
Donnerstag den 5. d. M.  
**Monatsversammlung**  
Hotel halber Mond.

**Babelt's Restauration.**  
Morgen Freitag Schlachtfest.

**Hoffischerei.**  
Heute Donnerstag Abend Schlachtfest.

**Sieber's Restaurant.**  
Heute

**Schlachtfest.**  
Heute Donnerstag

**Schlachtfest.**  
K. Duhn.

Wer ertheilt j. Mädchen Unter-  
richt in der Buchführung  
und gegen wöchtl. Honorar? Offerten unter  
E H in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dieren  
**A. Alberts, Bäderstr., Gotthardstr.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dieren  
**G. Kraus, Bädermeister,  
Breitste. 6.**

**Aufforderung.**  
Diesem Personen, welche dem Material-  
warenhändler Reinhold Fraenzel in  
Wersberg für entnommene Waaren Be-  
weine schuldig geblieben sind, werden ange-  
fordert, innerhalb 8 Tagen an den Unter-  
zeichneten Zahlung zu leisten.  
Concursverwalter Kuntz.

**Aufforderung.**  
Diesem Personen, welche noch zum  
Nachschuß des verstorbenen Schuhmachermeisters  
**Karl Kloppecke** etwas schuldig sind, werden  
angefordert, innerhalb 8 Tagen an den  
Unterszeichneten Zahlung zu leisten.  
Concursverwalter Kuntz.

**Consum-Verein zu Wersberg und Umgegend**

E. G. m. b. S.

**Bilanz für das erste Geschäftsjahr**

(15. Februar bis 30. September 1898).

Activa.		Passiva.	
An Cassa-Conto	574 69	Per hin. Creditoren	1892 07
„ Utenfisten-Conto	Mr. 927,24	„ Cautions-Conto	800 —
„ Utenfistenab-schreibung „ 26,10	901 14	„ Mitglieder-Antheil-Conto	747 70
„ Inventur-Vorhand	1999 59	„ Reservefonds-Conto	116 70
		„ Reingewinn	519 86
	Mr. 3476 43		Mr. 3476 42

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

Debet.		Credit.	
An Waaren-Conto	76 70	Per Waaren-Conto	1999 59
„ Utenfisten	1394 78	„ Conto-Conto	46 29
„ Abschreibung von Utenfisten	26 10		
„ Zuschlag zum Reservefonds	28 70		
„ Reingewinn	519 65		
	Mr. 2045 88		Mr. 2045 88

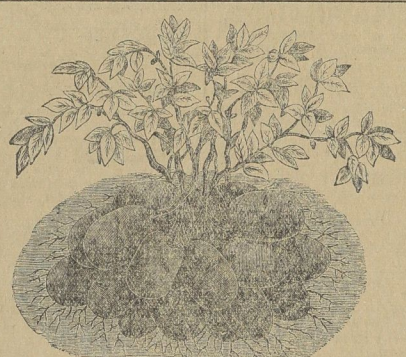
**Mitgliederbewegung.**

Bestand am 15. Februar 1898 40 Mitglieder.  
Eingekommen sind im Laufe des Geschäftsjahres 46 „  
Sa. 86 Mitglieder.  
Ausgetreten sind wegen Wegzug von hier 5 „  
Ohne Angabe von Gründen 3 „ 8 Mitglieder.  
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres (30. Sept.) 76 Mitglieder.  
Die Haftsumme betrug am 15. Februar Mr. 1000.  
30. September „ 1957.

**Der Vorstand.**  
Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Vätern übereinstimmend ge-  
funden.  
**Der Aufsichtsrath.**  
**Carl Niemeier, August Bredschneider, Karl Niemann, Oskar Friedemann,**  
**Hermann Scherf, Hermann Dietz.**

Per 1. Juli a. c. eventl. 1. Jan. oder 1. April 1900 suche  
für mein Geschäft ein

**grösseres Ladenlokal**  
mit mehreren Schaufenstern und entspr. Tiefe u. Höhe an wirklich  
**guter Geschäftslage**  
zu pachten. Auch bin ich nicht abgeneigt, ein für obigen Zweck  
**passendes Grundstück**  
zu kaufen.  
Gefl. Offerten bitte in m. Geschäft **Gotthardstr. 10**  
abgeben zu lassen. **G. Brandt.**



**Speisekartoffeln,**  
mehrfach und wohlschmeckend, tiefere jegezeit billiger  
frei Haus.  
**Eduard Klauss.**

Das  
**Möbeltransportgeschäft**  
von  
**Karl Ulrich jun.**  
hält sich bei vorkommenden  
Fällen bestens empfohlen.

**Geschälte Mandarinen-Apfelsinen,**  
schöne süße Früchte, à Stück 3 Pf.  
**Adler-Drogerie Wilh. Kieslich.**

**Einen Lehrling,**  
am liebsten vom Lande, sucht zu Dieren  
**G. Selle, Stellmachermeister,  
Wieninger Str.**

**Einen Lehrling**  
sucht bei sofortigem Eintritt oder zu Dieren  
**Oscar Hübel, Bäderstr.,  
Unterlattenburg.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dieren  
**Otto Selle, Stellmachermeister,  
Schmalstraße 26.**

**Eine Dreierfamilie**  
bei freier Wohnung und Kartoffelfeld bes.  
sofort oder 1. April gesucht.  
**Carl Zeiger, Trebnitz.**  
Landwirthschaftlerinnen, Köchinnen, Haus-  
und Stubenmädchen, sowie Dreierfamilien,  
Gros- und Kleinrenten, Stubenrenten und  
Mädchen aufs Land erhalten stets gute  
Stellen durch  
**Fran Langenheilm, Wersbergstr. 14.**  
Ein Mädchen findet nach Berlin zum  
1. Februar gute Stelle. Zu erfragen bei  
**Fran Langenheilm, Wersbergstr. 14.**

**Dienstmädchen**  
sucht zum 1. April Stellung, am liebsten bei  
einstelligen Leuten. Näheres in der Exped. d. Bl.  
Ein anständiges junges Mädchen von 18  
bis 16 Jahren wird als

**Aufwartung**  
über zu miethen gesucht. Zu erfragen bei  
**Graubachstr. 5.**

**Einige Arbeiterinnen**  
für dauernde Beschäftigung sucht  
**Hertel, Remarktsmühle.**  
**Aufwartung**  
für einige Morgenstunden gesucht.  
**Zeichstraße 71.**

Ein junges Mädchen oder eine unabhängige  
Frau für den ganzen Tag als  
**Aufwartung**  
gesucht. **Dammstraße 7.**

**Paß verloren.** Abzugeben gegen  
Befreiung  
**Wasserkloster Str. 2.**  
2 Käse Papierseide an dem Wege  
von Annaburg nach Belle gefunden worden.  
Abgeholt  
**Schlößberg 21. 1. Tr.**

**Rechnungsab-schluß**  
des Consum-Vereins zu Wersberg, E. G.  
mit beschränkter Haftung  
pro Monat December 1898.

Einnahme	Mr. 47 Pf.
Kassenbestand v. Monat November	19,993 05
Rückzahlung auf gegebene Vorschuße	100,562 63
Vorwärts-Bilanz	2,494 46
Bereinscapital von Mitgliedern	7,918 49
Reservefond	48 —
Aufgenommene Anlehen	38,536 50
Incoffo-Conto	—
Giro-Conto — Berlin	10,874 48
Laufende Rechnung — Berlin	2,038 60
Bank-Conto	10,626 40
Conto für Beschiedene	1,078 17
Summa	194,105 70

Ausgabe.	99,760 54
Rückgezählte Anlehen	25,635 16
Gezahlte Dividen	61 67
Rückgezähltes Bereinscapital	—
Verwaltungskosten	675 49
Incoffo-Conto	—
Giro-Conto — Berlin —	35,636 78
Laufende Rechnung — Berlin	6,115 50
Bank-Conto	—
Conto für Beschiedene	62 85
Summa	167,896 35
Nitium Bestand	26,209 31

J. G. Dürr, C. Dörning, H. Seyna.

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 25. bis mit 31. Dezember 1898.

Weizen, pro 100 Kl.	15,90 bis 15, — Mr.
Roggen, do.	15,20 bis 13,90 „
Gerste, do.	18,50 bis 15, — „
Hafer, do.	14,50 bis 12,60 „
Erbsen, do.	30, — bis 16, — „
Bohnen, do.	30, — bis 19, — „
Kartoffeln, do.	90, — bis 14, — „
Rindfleisch (von der Rente), pro Kilo	1,40 bis 1,30 „
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10 „
Lammfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbsteisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,20 bis 2, — „
Eier, pro Schock	4,80 bis 4,60 „
Hen, pro 100 Kilo	5,20 bis 5, — „
Stroh, do.	3,80 bis 3,40 „

**Marktpreis der Getreide**  
in der Woche  
vom 25. bis mit 31. Dezember 1898  
pro Stück 9, — Mr. bis 15, — Mr.

**Dierzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

7 Gotha, 2. Jan. Die aus Anlaß der am 23. d. M. hier stattfindenden silbernen Hochzeit des Herzogspaars in Aussicht genommenen festlichen Veranstaltungen werden am Nachmittag des 22. Januar im Hofe des Schlosses Friedenstempel durch eine Serenade und am Abend durch einen Fackelzug eingeleitet, an dem sich über 4000 Personen beteiligen werden. Am 23. Januar von vormittags 10—12 Uhr wird das Herzogspar im großen Saale des Schlosses Friedenstempel die Glückwünsche und Huldigungen der Hoffleuten, der Spigen aller Staats- und Stadtbehörden, sowie der Abordnungen aller Körperschaften, Vereine u. s. w. entgegennehmen. Am gleichen Tage findet abends 6 Uhr im Reifestenballe Galastafel zu etwa 100 Bedienen statt; zu 8 Uhr beginnt im Hoftheater die Feiern, wozu für das ganze Haus Einladungen ergehen werden. Vor Beginn des Theaters wird die herzogliche Familie mit ihren säklichen Gästen eine Umfahrt durch die Stadt antreten, um die geplante Illumination zu besichtigen. Die Festlichkeiten sind für den 25. Januar in Aussicht genommen Hofball besichtigen.

7 Eisleben, 3. Jan. In der vergangenen Nacht hat in der Oberstadt eine bedeutende Erderschütterung stattgefunden, in deren Folge in der oberen Nicolaistraße ein Wasserrohrbruch erfolgt ist. Das Wasser drang in den Keller des Hauses Nr. 33, dem Tischlermeister Fischer gehörig, und droht das Treppenhaus einzufüllen. Auf polizeiliche Anordnung hat das Haus geräumt werden müssen.

7 Coburg, 2. Jan. Für das hier zu errichtende Herzog Ernst-Denkmal wurde gestern der Grundstein in feierlicher Weise gelegt. Die eingetragene Urkunde trägt die Aufschrift: „Dem immerwährenden Andenken an den hochseligen Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha.“ Unterzeichnet ist die Urkunde von Rudolf von Benningsen, dem Vorsitzenden des Denkmalsauschusses.

7 Weissen, 2. Jan. Einem hiesigen Fleischermeister kam vor einiger Zeit sein Trauring auf ungewöhnliche Weise abhanden. Alle Nachforschungen waren vergeblich, und der Meister mußte auch noch von seiner Gattin über wiederholten Vorwurf, daß er den Ring veruntreutlich in der Werkstatt getragen habe, erdulden. Doch vor kurzem sollte dem Meister eine glänzende Nachricht kommen. Eine in der Umgegend wohnende Frau fragte ihn eines Tages in Gegenwart der Weiberin, ob er seinen Trauring verloren habe, und erzählte dann, daß sie den Ring in einer bei ihm getauften Metzwurst gefunden habe. Der etwas locker am Finger stehende Ring war demnach bei der Arbeit des Würstchens vom Finger ab und in die Wurst gerutscht. Als Belohnung erhielt die Finderin eine große Weinstock geschenkt — oder ohne goldenen Ring.

7 Rangenulza, 2. Jan. Sonabend Abend, als der fahrlässige 5 Uhr 40 Min. abgehende Zug die Station Rangenulza passierte, überfuhr er eine Frauensperson, welche sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte. Der Tod trat sofort ein. Wie sich herausstellte, ist die Person ein aus Böhmen gebürtiges junges Mädchen, welches hier in Diensten stand. Das Motiv zur That ist unbekannt.

7 Groß-Engersien i. Alt., 2. Jan. Der Besitzer der Weberschen Höfe, der bereits auf alle Weise zu verhindern gesucht hatte, daß die Linie der altmärkischen Kleinbahn über sein Besitztum gelegt werde, hatte am 25. Männer und Frauen aufgeboten, die in der Nacht zu gehen in dem zu den Höfen gehörigen Garten unter seiner Leitung die bereits gelegten Schienen aufzusehen, Schwelmen, Handwerkzeuge und Schrauben u. dergleichen und die schweren Gegenstände mit Benutzung von Pferden aus dem Garten schleifen. Natürlich hat die Kleinbahn diese That angezeigt und Schutz ihres Eigentums bei den Behörden, sowie Inhaftierung der Freier, besonders des Anführers, beantragt.

7 Suderode a. S., 2. Jan. Am Silvesterabend wurde der einzige Sohn des hiesigen Wirtmeisters W. Richter, ein junger Mann von 18 Jahren, im benachbarten Gernrode auf offener Straße gegen 8 Uhr von zwei rohen Burchen angefallen und ohne jeglichen Grund niedergestochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die beiden Missethäter wurden noch in derselben Nacht verhaftet.

7 Kelbra, 2. Jan. Die Stelle des Diaconus zu Kelbra, die seit 17 Jahren wegen Mindererkrankung unbesetzt war, bleibt auch nach dem Tretreten des kommenden Besetzungsjahres für die Geistlichen ohne Inhaber, denn die Aufbringung der Kosten hat

zu der Maßnahme geführt, vorläufig von der Berufung eines zweiten Geistlichen abzusehen. — Rektor Hartrott hier scheidet zu Ostern 1899 aus seinem, seit 40 Jahren mit Pflichttreue verwalteten Amte, weil ihm seine vorgeordneten Lebensjahre seine Pensionierung wünschenswert erscheinen lassen. Zu Anfang 1900 würde der beliebte Pädagog 50 Jahre in dem Schuldienste gestanden haben. Dem Scheidenden, der ein warmes Herz zu seiner Schule hatte und glühenden Patriotismus für sein Vaterland, sei ein langer Ruhestand gewünscht.

7 Magdeburg, 2. Jan. Ein schweres Unglück ereilte in der Sylvesternacht den 46-jährigen Arbeiter S. Dieser war mit Verwandten in einem Hause der Wilhelmstraße in einer Conditorei. Als er mit seinem Bruder auf dem Hofe war, gerieth er an eine fallende Thür und fiel die Kellertreppe herunter, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Der Unglückliche, ein sehr ordentlicher Mann, der schon 14 Jahre in seiner Stellung war, starb gleich darauf.

7 Eisleben, 3. Jan. Heute Mittag 12 Uhr wurde im festlich geschmückten Saale des Directionsgebäudes der Mansfelder Gewerkschaft der Oberberg- und Hüttendirector Dr. Fuhrmann, Geh. Ober-Regierungsrath, feierlich in sein Amt eingeführt. An dieser Feier nahmen Theil die Herren Regierungspräsident Schr. v. d. Redde, Graf Hohenhausen-Döllau, Oberbürgermeister Dr. Georgi-Leipzig, Vertreter des Oberbergamts und der Behörden. Ein Festessen fand um 2 Uhr im Saale des Wiesenhauses statt. Am denselben nahmen 130 höhere Beamte und geladene Personen Theil.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Januar 1899.

\*\* Der Monat Januar hat die Eigenthümlichkeit an sich, daß er ungewohnt viele Entdeckungen von Gedächtnisschwäche mit sich bringt. Alle diejenigen, die immer noch daran festhalten, ihre Einkäufe nicht in „baar“ zu machen, sondern der alten schlechten Gewohnheit nachzugehen, das ganze Jahr hindurch nicht zu bezahlen, was sie beim Schneider, Schuhler und Co. weiß wo anfertigen lassen oder kaufen, alle diese erhalten jetzt sehr feierlich geschrieben und gut convertirt, beschrieben mit „Wohlgelohenen“ oder „Gehobenen“ ihre Rechnungen, und bei dieser Gelegenheit stellt sich immer wieder heraus, daß wie alle Gesellschafter auch die Gedächtnisschwäche sehr verbreitet in der Welt vertheilt ist. Was der Käufer längst vergessen hat, der Verkäufer hat's im Wustnetzen treulich bewahrt. Gewöhnlich glaubt man, daß man „eigentlich“ gar nicht viel geborgt hat — bloß hier „ne Kleinigkeit und dort ein paar Mark. Aber wie hat man sich geirrt, wenn man die Summe aller dieser einzelnen Rechnungen-Schulden zusammenzählt! Das sind nun zwar beiderseits Erfahrungen, aber man kann sie leicht vermeiden: man bezahle eben im neuen Jahre alles baar, und sogenannte Bedürfnisse, für die man nicht gleich die baare Mark auf den „Tisch des Hauses“ legen kann, läßt man so lange aufheben, bis man sie sich leisten kann. Man wird dabei bemerken, daß man „eigentlich“ viel weniger Bedürfnisse hat als man gewöhnlich glaubt.

\*\* Während jetzt, nachdem von den verschiedensten Landesregierungen die Abgrenzung der Handwerkskammerbezirke vorgenommen ist, die Vorbereitungen zu den Wahlen für dieselben getroffen werden können und somit gegründete Aussicht vorhanden ist, daß die Ordnung des Handwerksorganisations-Büroaus bald bald wieder zu Stande gebracht werden, darf seitens der Innungen, welche sich zu Zwangsinnungen nicht umwandeln werden, nicht vergessen werden, daß auch ihnen das Gesetz vom 26. Juli 1897 die Pflicht auferlegt hat, ihre Verfassung den neuen Bestimmungen anzupassen. Bis zur Vornahme der demzufolge zu vollziehenden Abänderung der Satzungen ist noch gerade eine vierteljährige Frist. In dem erwähnten Gesetze ist nämlich vorgeschrieben, daß die bestehenden Innungen innerhalb eines Jahres nach dem Tretreten der für die freien Innungen neu getroffenen Vorschriften die Umgestaltung vorzunehmen haben. Diese Vorschriften sind durch kaiserliche Verordnung zum 1. April in Geltung gebracht worden, das im Gesetze vorgesehene Uebergangsjahr ist also am 31. März 1899 zu Ende. Die Innungen werden, um Weiterungen zu vermeiden, gut thun, die Frist innerzuziehen. Wird die Umgestaltung bis dahin nicht bewirkt, so hat die höhere Verwaltungsbehörde die erforderliche Abänderung zu treffen und falls dieser Anordnung nicht Folge gegeben wird, entweder die Abänderung

mit rechtsverbindlicher Kraft zu verfügen oder die Innung zu schließen.

\*\* Am 1. Januar d. J. waren 25 Jahre verflossen, seit der Wachtmeister der 5. Escadron des Thüringischen Jülar-Regiments Nr. 12, Herr Gustav Zinsly hier, zum Wachtmeister befördert wurde. Für die Feier dieses seltenen Dienstjubiläums war vom Regiments-Kommando der letzte Dienstag bestimmt. Mittags 1/2 Uhr fand aus diesem Anlaß in der Reithalle am Domplatz ein Regimentsappell statt, an welchem sämtliche Offiziere, Beamte und Unteroffiziere des Regiments, sowie die Mannschaften der fünften Escadron theilnahmen. Hierbei wurde Parade-Aufstellung genommen und zunächst ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und den Herzog von Alenb. ausgebracht. Darauf nahm der Regiments-Kommandeur, Herr Oberst Graf v. d. Schulenburg das Wort zu einer Ansprache an den Jubilar, in der er dessen militärische Tüchtigkeit und vorbildliche Treue im Dienst hervorhob und ihn zu seinem Ehrentage zugleich im Namen des gesammten Regiments beglückwünschte. Am Schluß der Rede, während der der etwa 54-jährige Jubilar in starrer Haltung wie aus Erz gegossen vor seinem Kommandeur stand, erfolgte die Ueberreichung eines prächtigen Ehrensabels, der auf seiner Klinge in erhabener Schrift die Widmung und die Namen der Offiziere des Regiments, welche ihn stifteten, trägt, sowie des von Sr. Hoheit dem Herzog von Alenb. verliehenen Silbernen Verdienstkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Schon im Laufe des Vormittags waren gegen 40 telegraphische Glückwünsche von alten Freunden und Regimentskameraden, ferner eine große Menge Karten eingelaufen; gleichzeitig ging dem Jubilar eine stattliche Anzahl toibarer Geschenke von derzeitigen Regimentsangehörigen zu. Nachmittags 1/6 Uhr versammelten sich die Offiziere des Regiments, die ehemaligen Chef der 5. Escadron, darunter die Herren General a. D. von Pappenheim und Rittmeister von Rumohr, ferner mehrere Reserveoffiziere vom Regiment, die Beamten und die im Wachtmeisterstande stehenden Militärpersonen im Offizierssaal, um zu Ehren des Jubilars an einer gemeinsamen Feststafel theilzunehmen. Der Verlauf derselben war ein äußerst frohlicher und beachte dem Jubilar eine Reihe Ehrentage der verschiedensten Art ein. — Möge es unserten 12. Jülaren auch in Zukunft nie an Männern fehlen, die wie Herr Wachtmeister Zinsly, es verstehen, sich bei aller Strenge im Dienst die Achtung und Zuneigung ihrer Vorgesetzten und Mannschaften zu erwerben. Die vorgezogene Jubiläumstafel hat in dieser Richtung ein wahrhaft schönes Zeugnis abgelegt. Wir bemerken noch, daß der Jubilar im Jahre 1863 beim 12. Jülar-Regiment eingetreten ist und als Angehöriger desselben die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat. Das Eiserne Kreuz 2. Kl., die Dienstauszeichnung 1. Kl. und andere Decorationen beweisen, daß Herr Wachtmeister Zinsly seine soldatischen Pflichten jederzeit mit voller Hingabe an den Dienst seines Königs und Vaterlandes erfüllt hat.

\*\* Wir brachten kürzlich die aus Berlin stammende Notiz, daß das Kammergericht entschieden habe, daß ein Drogist keine lateinischen Bezeichnungen auf seinen Büchern und Gläsern führen dürfe. Wie jetzt die „Drogisten-Zeitung“ schreibt, ist diese Notiz anscheinend von Jemandem in die Welt gesetzt worden, der keine Ahnung von den einschlägigen Verhältnissen besitzt. Nach diesem Blatte stellt die fragliche Kammergerichtsentscheidung in Bezug auf die deutschen Bezeichnungen nur die Rechtsgültigkeit einer Polizeiverordnung fest, die ausschließlich für den Stadtkreis Berlin gilt. Außerhalb Berlins giebt es nur noch wenige preussische Regierungsbezirke (Rassel und Köln), wo — und zwar nur für Arzneimittel — neben der lateinischen eine deutsche Bezeichnung vorgeschrieben ist. Für Drogen, die nicht Heilmitteln dienen, sowie chemische und technische Präparate giebt es, soweit nicht die Nomenklatur des Giftgesetzes in Anwendung kommt, keine besondere Bestimmung in Bezug auf ihre Signatur.

\*\* (Theater.) Ein interessantes Gastspiel des Thalia-Theaters zu Halle a/S. wird nächster Tage hier stattfinden. Herr Director Mauthner, welchem es in kürzester Zeit gelungen ist, das Thalia-Theater zu Halle auf eine achtunggebietende Stufe zu erheben, veranstaltet am Sonntag den 8. Januar d. J. ein einmaliges Gastspiel in der „Reichskrone“ hier selbst und wird bei dieser Gelegenheit den überaus lustigen Schwank „Die Logenbrüder“ zur Aufführung bringen. Das amüsante Stück, welches in Halle bereits 25 Vorstellungen erlebte, wird hier in derselben Besetzung



in Scene geben, wie in unserer Nachbarschaft, wo bekanntlich der Erfolg ein durchschlagender war. Billets für diese Vorstellung sind in der Cigarenhandlung des Herrn Heinrich Schulte jr., N. Ritterstraße 18, erhältlich.

### Aus den Kreisen Querfurt nach Merseburg.

**S Wallendorf, 4. Januar.** Die gestrige Meldung, daß der Galstwitz K. von hier nach der Irrenanstalt Mittelben gebracht worden sei, befaßt insofern der Bericht, daß der Kranke vorläufig einer Heilung fähig ist, welche in der Irrenanstalt Wallendorf vorläufig übergeben wurde.

**S Freyburg, 3. Jan.** Der Geschäftsführer Ernst Stig von hier kam, als er in der Nähe von Kleinjena vom Wagen steigen wollte, zu Falle und wurde so über die Beine gefahren, daß er von Kameraden mit nach Hause genommen werden mußte.

### Wetterwarte.

Vorausschlüssliches Wetter vom 5. Jan. Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, in der Temperatur zuerst wenig verändertes, später etwas kälteres Wetter mit einigen Nebelstößen (vielleicht in Form von Schnee).

### Vermisches.

**\* (Neujahrsgedächtnis.)** Den 1. Tag der Trübsal hätten wir nun glücklich hinter uns. Gestern abend, nachdem wir über Neujahrsgedächtnis mitgeteilt. Schon das Altertum kannte Neujahrsgedächtnisse. Bei den alten Römern hieß die Götze Janus und sie bestanden in Palmzweigen, Nadeln und Honigkuchen; später wurden nun goldene oder wenigstens mit Gold überlegte Weder, Ringe und Kränze. Solche Götze sandte man namentlich den Freunden, in deren Häuser man verkehrte, und diese erwiderten ebenfalls die Götze. In Italien heißt die Neujahrsgötze noch heute streng, woraus in Frankreich etwanen geworden ist. Bei den Deutschen war früher die Götze der Neujahrsgötze allgemein; im Mittelalter wurde sie durch Weile und Statuen oft bei hoher Stelle verboten. Heutzutage sind dieselben durch die Weihnachtsgötze verdrängt worden. Zu Frankfurt und Wetzlar dagegen hat man die altromische Götze bewahrt, und die Weihnachtsgötze für Groß und Klein hielten dort eine bedeutende Rolle. Auch in England waren Neujahrsgötze üblich. Man besetzte sich dort gern mit Handbüchern und Nadeln und gab Geld dazu, wobei die Bezeichnung „Handbuchgeld“ (love-money) oder „Nadelgeld“ (pin-money) hantelt. Wie Neujahrsgötze, so waren auch Weihnachtsgötze schon im Altertum üblich. Ganz Rom wüßte die einander Glück zum Neujahr zu wünschen ein Volk an die Weihnachtsgötze. Das Altum in Deutschland hat einen hellen Aehrenband und zeigt im Goldstich auf der Vorderseite das Jerusalemkreuz mit dem Schlüssel I. R. Das erste weiße Woll trägt die von der Kaiserin eigenhändig geschriebene Widmung. Darauf folgen 33 Aufnahmen von der Heide, deren jede in der Unterschrift außer dem Orte auch den Tag angibt, an welchem jener von dem Kaiser zum Festen wurde. Die Heide der Bilder beginnt mit Bericht (13. October), dann folgen Aufnahmen aus der Umgebung von Bonn, Bonn, Bonn, Bonn von der Götze, von den Landreihen in Palästina und von den heiligen Götzen. Das letzte Bild zeigt die Einfahrt der „Hohenjoller“ in den Hofen von Jola am 23. November.

**\* (Neujahrsgedächtnis des Baron am Kaiser Wilhelm.)** Der Kaiser von Preußen hat auch zum diesjährigen Jahreswechsel den Kaiser mit einem Geschenk erfreut, und zwar besteht die Gabe aus zwei prächtigen Neujahrskränzen für den königl. Hofpark bei Potsdam. In Folge von Schneereisungen in Potsdam ist es jedoch nicht möglich gewesen, das wertvolle Geschenk rechtzeitig zu dem bestimmten Termin in Potsdam eintrifften zu lassen. Die Thiere haben vielmehr erst jetzt die dienstliche Widmung bei Hofe erhalten.

**\* (Ein Löwe in Unglücksfall.)** Der Tod eines kühnen Mannes, der sich mit einem Löwen vertragen wollte, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Der Mann, der sich mit dem Löwen vertragen wollte, war ein gewisser Herr von ...

**\* (Mord- und Selbstmordversuch.)** Ein von seiner Ehefrau im vergangenen Jahr getrennt lebender Mann, der in der Wohnung seiner Frau und verlor die Herausgabe seines Kindes, eines fünfjährigen Mädchens. Als ihm dies verweigert wurde, warf er die Frau zur Stuben- thür hinaus, ließ im Zimmer mit einem Revolver seine Tochter in den Kopf und brachte sich dann in selbstmörderischer Absicht einen Kopfschuß in die rechte Schläfe bei. Die Besorgungen der Tochter, die nicht leibhaftig getötet zu haben, seine Tochter zu töten, wurde zunächst in das bürgerliche Spital gebracht.

**\* (Von einem furchtbaren Unglück.)** In Hantau, die große Handelsmetropole am oberen Jangtse, die erst ganz vor Kurzem von einer verheerenden Feuerbrunst befallen wurde — etwa ein Drittel der Stadt ging in Flammen auf — wiederum betroffen worden. Gegen Mittag, am 20. d. M., wurde durch einen Blitzschlag die Hälfte der Gebäude einer Straße, die auf dem etwa vierzig Fuß hohen Ufer des Jan erbaute sind, in den Fluß hinabgerückt. Man nimmt an, daß über hundert Häuser, die theilweise auf die im Jan liegenden Fahrgänge seien, in den Wellen verschwanden; der Menschenverlust wird auf 500 bis 1000 Köpfe geschätzt.

**\* (Falschmünzer in Hamburg.)** Auf die Anzeige eines Polizeibeamten über die Herstellung von falschen Geldstücken nahm die Polizei in einem Hause der Sellerstraße in Hamburg eine Hausdurchsuchung vor, bei welcher sie Formen zur Anfertigung von falschen Zwanzigmarkstücken vom Jahre 1888, sowie verschiedene Tiegeln und sonstige zur Falschmünzerei dienende Geräte und eine Anzahl fertiger falscher Zwanzigmarkstücke vorgefunden. Die Gegenstände und die beiden Anhaber der betreffenden Wohnung verhaftet. Es sind dies ein Mann, welcher wegen Körperverletzung verurtheilt ist und ein Weibchen, der wegen schweren Diebstahls eine Verurteilung erlitten hat. Beide sind Schutzfreunde und bezaubert, vor etwa 3 Wochen in Hamburg wieder zusammengetroffen zu sein; sie haben bereits das Geständnis abgelegt, die Zwanzigmarkstücke angefertigt zu haben, bezuhen aber, sie in Verleugung zu bestehen.

**\* (Ein seltsames Rätsel.)** Wie hat es ein Herz auf der Welt mit zwei Menschen, die gegenwärtig 100 Jahre alt sind und sich dabei der besten Gesundheit und ungewöhnlicher Mäßigkeit erfreuen, ist der Herrschaft William King in New-Mexico, Waff. Dr. William Long, ein angesehenen Arzt des Wüstenlandes in New-Mexico, hat ihn näher untersucht; aus seinem „Report Herald“ über diese merkwürdige Monarchie veröffentlichten Bericht ist in Kürze folgendes ersichtlich: King hat es ein Herz auf der rechten und auf der linken Seite der Brust, doch können im normalen Zustand die einzelnen Schläge beider nur mit Mühe getrennt von einander gehört werden. Durch gewisse Muskelkontraktionen ist aber King im Stande jedes der beiden Herzen für sich in eine tiefer Lage (gegen die Wärme zu) zu bringen, in welcher Lage dann die einzelnen Pulsschläge eines jeden der beiden Herzen getrennt vom anderen zu hören ist, und wieder zusammen. King besitzt ferner zwei Brustbeine und vermag eines derselben beliebig zu bewegen; im Aufsteigen scheint das bewegliche hinter dem gewöhnlichen Brustbein zu liegen.

**\* (Professor Dr. Otto Harnad.)** von der technischen Hochschule in Darmstadt, welcher vor acht Tagen zum Besuche seines Schwiegervaters, des Geheimen Oberjustizrats Reichard in Berlin eingetroffen war, wird seit dem 30. v. M. in der Stadt in der dem genannten Tage nach 11 Uhr abends durch den Biergarten und ist in seinem Hofsteigquartier nicht eingetroffen. Auf den Nachweis über den Verbleib des Professor Harnad ist eine Belohnung von 500 Mark gesetzt.

**\* (Auch ein Grund zur Verheiratung.)** Nach dem „Vorwärts“ erschienen in einer der letzten Nummern der „Straßburger“ ein Bericht über die Heirat eines Mannes mit einer Frau, die nur zwei Kinder hat. Der Mann ist ein gewisser Herr von ...

**\* (Kann ein Mann zwei Frauen zugleich haben?)** Die Einführung des bürgerlichen Ehegesetzes hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Bei der Debatte über die Einführung dieses Gesetzes hat Dr. Friedrich in Kiel in der „Zeitung für die Provinz“ die Frage gestellt, ob ein Mann zwei Frauen zugleich haben könne. Er ist der Ansicht, daß ein Mann zwei Frauen zugleich haben könne, wenn die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau nicht als die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau angesehen wird, sondern als die Ehe zwischen einem Mann und zwei Frauen.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

**\* (Ueber die diebstahligen Liebesverhältnisse.)** Die diebstahligen Liebesverhältnisse sind in der letzten Nummer der „Zeitung für die Provinz“ eingehend besprochen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind, die durch die diebstahligen Liebesverhältnisse in der Regel die Folge einer unehelichen Verbindung sind.

selbst (Hooong) durchbrach, wie so oft schon, seine Dämme. Dasselbe thaten der Kaiser-Kanal und alle übrigen Flüsse. Ganz West-China wurde verwandelt in eine ungeheure Lagune. Der größte Theil der Lagunen liegt in den Bergen begraben. Der Gouverneur von Tsinan verweigerte mir selbst, die amtlichen Bestellungen zu erlassen, doch seit vierzig Jahren keine so große Verheerung der Provinz heimlich habe. Nicht weniger als 39 Untervorstände, der dritte und zwar der fruchtbarste Theil der ganzen Provinz, ist mehr oder weniger mit Wasser bedeckt. Ganze Städte, darunter zahlreiche Christengemeinden, sind einfach vom Erdboden weggespült. Die armen Familien, welche ihr nacktes Leben getretet, haben freier und hungrierend auf kleinen Hüfchen oder auf den antragsenden Stellen der zerstörten Dämme. Manche Kirchen und Obelissole sind eingestürzt.

**\* (Was von einem Kaiserthron Alles besetzt wird.)** Nicht geringe Beiterkeit erregte zu Kanton ein junger Mann, angehender Handwerksgehilfe, der mit einer Mißgeburt in der Hand am Hofstaatsrat erlichen und von dem Beamten durchaus wissen wollte, wer ihn bei der (unterchristlichen) satirischen Fälschung „erzucht“ hatte.

**\* (Der Kaiser als Staatsfeind.)** Wir haben bereits früher einmal mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm dem den Kaiser für die „Weste“ gern hätte und dabei um alle anderen „die Götze“ im Sinne, nicht. Als nun das Kaiserpaar in voriger Woche der Besichtigung des Wüstenlandes in der Provinz Hooong, „Auf der Sonnenseite“ bewohnte, amüßte sich der Monarch augenscheinlich nicht wenig über die Strebensbrüche des „Papa Wüsten“ Thomas, als dieser erfuhr, daß sein Schwiegersohn auch „Mit der Schwiegermutter“ spielen könne. Wie aus einem Sonderbericht später hervorzuhehen, soll der Kaiser von Hooong geäußert haben: „Schwiegervater, den kenne ich noch nicht, den muß ich noch lernen“.

**\* (Die Hochzeit am dem Kirchof.)** In dem Städtchen Scharagrod (im Gouvernement Krasn) herrschte das Schicksal über so fast, daß die Einwohner beschlossen, ein untrügliches Mittel dagegen anzuwenden. Als solches gilt die Trauung eines Brautpaares auf dem Kirchof. Man fand ein armes Brautpaar, das sich gegen ein ansehnliches Geldangebot bereit erklärte, seine Trauung und Hochzeit auf dem höchsten Kirchof zu feiern. Die Hochzeit hat bereits stattgefunden. Ob das Mittel gelosien hat, darüber verläßt vorläufig nichts.

**\* (Vergleich für Radfahrer.)** Ein Vorfall, der sich letzte Tage in Berlin zugetragen hat. Ein Sportmann hat seinen Raden betreten, als er sah, wie ein junger Herr sich auf sein am dem Eingange angelegtes Fahrrad zu schwingen veruchte, um damit davon zu fahren. Der Herr hatte aber die Richtung ohne den Heißer gemacht, der zuvor, als gutes Schachmittel gegen Diebstahl, die Radfahrer stets geschahnt hatte. Im Uag der Würde an der Erde, bald umringt von einer großen Menge Menschen. Durch den Fall hatte er sich eine Krümmung an der Hand, wodurch seine Teilnahme sehr erschwert wurde.

**\* (Wieder ein Schicksal.)** Es ist bereits in einem früheren Artikel über die diebstahligen Liebesverhältnisse des Sohns Richard Wagner's, hat eine Oper „Der Händchen“ verfertigt, für welche einige Melodie gemacht wird. Am ersten Weihnachtsfest war vor Wama Koffina, welche durch den Vorfall gelassen, da sie bestirbt ist, daß die ganze Opera, auf einmal gelassen, sie unbrüderlich.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein römischer Siegesdenkmal ist vor Kurzem in Venedig am Rhein beim Hiesigen der Gräben für die Fundamente der Kaplanei, die dort an der neuen Kaiserfrage gebaut wird, gefunden worden. Nach dem ausführlichen Bericht, den Professor Dr. Müller in den „Bonner Jahrbüchern“ über den ungeschickten Fund berichtet, ist demselben großes Aufsehen zu erregen geeignet ist, weil unter den Fundamenten römischer Altstädter Vener die Reste einer unterirdischen Stadt, die um die Größe von 100 Meter unter der Oberfläche, und sein Fundort nicht zugleich als sein ursprünglicher Standort angesehen werden, da sein Umriß wie seine Erhaltung die Möglichkeit, daß er vom Strom angeschwemmt oder vom Eisenerosion über verdrängt worden ist, anzudeuten. Der Fundort ist ein Pfeiler von 1,45 Meter Höhe, 0,75 Meter Breite und 0,45 Meter Dicke, der oben einer Kuppel und darüber eine Höhe von 10 Metern hohen Aufsatz hat. Dieser enthält die Widmung an den besten höchsten Jupiter, dann folgt die Jahreszahl von 18 Jahren, deren Inhalt von Nissen darin festgestellt worden ist, daß es sich um ein Werk eines Sieges des Kaisers Alexander Severus über die Germanen handelt. Der Fundort ist ein Pfeiler, der die Jahreszahl eines römischen Kaisers enthält, nämlich Augustus Titianus, nennt, und daß sie die Zeit in der W. Marcus Titianus Augustus Augustus und Augustus von Köln war, genauer als bisher möglich war, feststellen läßt. Außerdem leht er Zeit der Jahreszahl, daß der Obelisk eine Bezug zu irgend einem Bauwerk für sich allein erachtet worden ist.

### Neueste Nachrichten.

**Newyork, 4. Jan. (S. L. W.)** Die Aufregung über die letzten Meldungen von den Philippinen ist eine ganz bedeutende. Die Tatsache, daß in Washington nichts über den Inhalt der letzten Telegramme bekannt geworden, läßt auf sehr wichtige Ereignisse schließen. Es scheint sich zu betreffen, daß Aquinaldo die Offensive gegen die amerikanischen Truppen ergriffen hat. Ein reger Depeschenwechsel findet zwischen dem Marine- und dem Leiter der Armee statt. Man erwartet jeden Augenblick den Befehl zur Entsendung neuer Regimenter nach Manila.

**Wizza, 4. Jan. (S. L. W.)** In den Alpen herrscht flacker Schneefall, die Verbindungen sind unterbrochen. Zahlreiche französische und italienische Popen sind eingeschneit, mehrere Personen werden vermisst.

**Rom, 4. Jan. (S. L. W.)** Der sibirische Theil der Udrta ist in diesem Steigen begriffen. Es werden viele Schiffsunfälle gemeldet und auch auf dem Lande richtete der Sturm großen Schaden an.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 4.

Donnerstag den 5. Januar.

1899.

Für das laufende Vierteljahr werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**, zum Preise von 1 Mk. resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Achtung unwürdig.

\*\*\* Gegen den Professor Delbrück von der Berliner Universität ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er in den von ihm herausgegebenen „Preussischen Jahrbüchern“ einen Artikel gegen die Ausweisungen aus dem Regierungsbezirk Schleswig, die kürzlich von dem Oberpräsidenten v. Köller verfügt wurden, ausgesprochen hat und dabei in der Wahl seiner Worte etwas unvorsichtig gewesen ist. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde zur Rechtfertigung u. a. angeführt, daß Professor Delbrück schwere Verleumdungen gegen einen hohen Beamten, vielleicht gegen die gesamte Staatsverwaltung ausgesprochen hätte. Weshalb hat man da Herrn Delbrück nicht vor den Strafrichter gestellt, wie i. B. Fürst Bismarck den Professor Mommsen? Auf diese Frage ist noch keine auch nur einigermaßen genügende Antwort erteilt worden. Herr Boffe, der Minister des „Geistes“, hat sich für die Einleitung des Disziplinarverfahrens entschieden, in dessen erster Instanz die Mehrheit der Richter aus Verwaltungsbeamten besteht, während in der zweiten Instanz das Staatsministerium Recht spricht. Herr Delbrück wird angeklagt, sich durch sein Verhalten außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben. Derselbe jedoch haben allerdings auch nachzuweisen versucht, daß er die Pflichten verletzt habe, die ihm sein Amt auferlege. Ein Beamter kann nämlich in Preußen nach dem Gesetze nur in Disziplinaruntersuchung gezogen werden, wenn er jene Pflichten verletzt oder wenn er durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Amt erfordern, sich unwürdig zeigt. Die Verletzung der Pflichten als Beamter wurde folgendermaßen debucirt. Delbrück hat als Universitätslehrer die Pflicht, seine Schüler zur Achtung vor der Obrigkeit anzuhalten; da er diese Obrigkeit in beleidigender Form angegriffen hat, so hat er seine Pflichten als Beamter verletzt. Da er aber die „Preuss. Jahrbücher“ nicht in seiner Eigenschaft als Professor herausgibt, so haben diese auch mit seiner Pflicht als Lehrer nichts zu thun. Dies haben auch die Offizien bald eingesehen, und es bleibt daher wohl dabei, daß sich Delbrück durch seine Kritik des Herrn von Köller, „vielleicht auch der gesamten Staatsverwaltung“, der Achtung unwürdig gezeigt haben soll, die sein Amt erfordert.

Vor wenigen Wochen fand in München eine Gerichtsverhandlung statt, in der ein preussischer Staatsanwalt als Angeklagter figurirte. Der Staatsanwalt war beschuldigt, während einer Ferienreise gegen einen der von den Verstorbenen gegen die Eittlichkeit handelnden Paragrappen des Strafgesetzbuches sich vergangen zu haben. Er hatte sich von dem persönlichen Erscheinen vor dem Münchener Gericht entbunden lassen und überließ einem dortigen Rechtsanwalt, zu seinen Gunsten vorzubringen was möglich war. Das Münchener Gericht ließ die von dem Verteidiger geltend gemachte starke Angetrunkenheit des Angeklagten als Widerungsgrund zu und verurtheilte den Staatsanwalt nur zu einer Geldstrafe, insofern war das Vergehen dieses Beamten, auch wenn man, was allerdings in diesem Falle wegen seiner Umgehungen nicht gerade leicht gemacht wird, mildernde Umstände anerkennen will, derartig, daß ein Verbleiben in seinem Amte oder überhaupt im

Staatsdienste nicht möglich war. Ohne jeden Zweifel hatte sich der Beamte durch sein Verhalten der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt. Es waren also die Vorbedingungen zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegeben; der Staatsanwalt ist aber nicht im Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Dienste entfernt worden, sondern es ist „ihm die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt“ worden. Er ist also in einer Form verabschiedet worden, wie jeder Beamte, der ganz freiwillig, ohne auf eine Pension Anspruch zu machen, aus dem Dienste scheidet. Professor Delbrück aber, der in seiner Erregung ein paar Worte mehr gesagt hat, als er bei kühler Ueberlegung gesagt haben würde, muß sich darauf gefaßt machen, aus dem Dienste unfreiwillig entfernt zu werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Ministerpräsident Baron Dankffy wurde am Montag in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz hat, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, keine Veränderung der Lage gebracht. Die eventuelle Föhrung von Compromißverhandlungen wurde ausschließlich dem Ernsten des Ministerpräsidenten überlassen. — Das Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Baron Dankffy und dem Abgeordneten Horauzky fand am Dienstag Vormittag statt. Es erfolgte zweimaliger Augewechsel. Keiner der Duellanten wurde verwundet. Ob die Gegner nun, nachdem sie einige Wöcher in die Luft geschossen, versöhnt sind?

**Frankreich.** Die Bonapartisten entfalten seit einiger Zeit wieder eine rege Agitation. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Theilnehmer an der jüngst zum Bringen Viktor nach Brüssel entsandten bonapartistischen Abordnung, welcher erklärte, daß Prinz Viktor zur Aktion entschlossen sei einen Gewaltstreich vorzubereiten und, sobald die Ereignisse günstiger wären, in kürzester Zeit, als

Spitze der bezüglichen Vor- und Louis, werde, die des ragen- nisterei „Ver- als eine dungs- für in auf- hunden. — Der offnen thigend schon er des on für ffiziaten. Er- es am ht, die abat zu es in as der Unvers- schrieben als getheiltes Erbe der Nation erhalten wird, sondern der Besitz muß nutzbringend verwaltet, und als solider Grundbau für die wirtschaftliche Wiederaufschichtung Vorkingals ausgebildet werden; auch in diesem Sinne werden den kortes Vorlagen gemacht werden.“ Die zu erwartenden Vorlagen werden also erst Klarheit darüber bringen, ob etwa ein Verkauf von Colonien beabsichtigt wird.

**China.** Zum Aufstand in China wird der

Londoner Morning Post aus Hankau vom 2. Jan. berichtet: Vom oberen Yangtze kommen beunruhigende Nachrichten. Die Anröhen in den Provinzen Szechwan, Hunan und Hupe sind im Wachsen begriffen. Die Kaiserin-Wittve schränkt die Macht der Bischofliche ein, insbesondere berer von den Gebieten des Yangtze und von Hankau. Die kaiserlichen Truppen, welche abgehandelt waren, um die Rebellen in Hupe anzugreifen, sind vor dem Feinde geflohen. Der Bischof erhielt 3 Kanonenboote und 3000 Mann zur Verstärkung. — Der Anführer des Nordbez der beiden deutschen Missionare in Schantung, der den unmittelbaren Anlaß zur Pöchtung von Kiantung bot, soll jetzt nach einem Bericht des Bischofs v. Anzer, der in der Köln. Volksz. abgedruckt wird, ergriffen sein. Bischof Anzer schreibt, es habe sich immer klarer herausgestellt, daß der Nord von der Sekte vom „großen Messer“ aus Fremdenhaß verübt worden sei. Die von den Mandarinen im ersten Eifer eingefangenen armen Leute hätten sich als unschuldig erwiesen, während die wirklichen Mörder ungestraft entkommen seien. Erst in neuerer Zeit komme von Kiangnan die Nachricht, daß das Haupt des Geheimbundes, ein gewisser Tschautenji, auf dessen Kopf eine Prämie von 1000 Tael Silber gesetzt war, eingefangen wurde.

## Deutschland.

Berlin, 4. Jan. Zum Befinden des Kaisers wird mitgeteilt, daß der Monarch im weiteren Verlauf des vorgestrigen Tages bereits außer Bett sein konnte, daß aber nichts Besseres sein bewährter Leibarzt Professor Dr. v. Leubold für die nächsten Tage noch Föhrung des Zimmers und äußerste Schonung anempfohlen hat. Aus diesem Grunde wurde auch das Diner für die Generalität, das gestern Abend im königlichen Schlosse stattfand, auf den 15. d. verschoben. Ebenso ist die Festtag in Bukow, an der der Kaiser persönlich theilzunehmen gedenkt, für den 6. Febr. anberaumt worden.

(Ordnungsverleihung.) Dem Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, hat der Kaiser den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — (Fürst Herbert Bismarck) Die gestern dauernd nach Berlin übergesiedelt. Die „Leipz. N. N.“ lassen es dahingestellt, ob es richtig ist, dieser Thatsache eine weitere politische Bedeutung beizulegen. Dr. Ohrylander geht mit nach Berlin und bleibt zunächst noch im Dienste des Fürsten Herbert. Von der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Fürsten Bismarck in das Mausoleum verlautet noch nichts Bestimmtes.

(Kein Volksschulgesetz nöthig.) Aus Berlin wird offiziös der Münchener Allg. Ztg. geschrieben zur Verhütung über die Ernennung des Grafen Zöllig zum Oberpräsidenten, die Regierung empfinde nicht die geringste Neigung, durch Vorlage des Volksschulgesetzes von neuem einen Grizapfel unter die Parteien zu werfen. „Die Nöthigung zu einer Modifikation der in der Verfassung umschriebenen Grundzüge für die Volksschule bestehe nicht entfernt in dem weitgehenden Maße, wie es mitunter dargestellt werde. Würde man jetzt von diesem Standpunkte abgehen, so wäre die natürliche Folge, daß man in die Mittelparteien neuen Streit bröchte und sich in noch höherem Grade als bisher der Möglichkeit beraubte, aus den Konfervativen und Nationaliberalen eine eventuell recht nöthig werdende Abwehrmehrheit gegenüber zu weitgehenden Ansprüchen des Centrums zu bilden. Außerdem aber würde ein solches Entgegenkommen gegenüber liberalen Mönchen auch über die preussischen Grenzen hinaus eine Stimmung erzeugen, aus der leicht eine bis zu einem gewissen Grade berechtigete Reichsweerdrempfenheit entspringen mögte.“ — Das ist alles sehr schön, Aber in der Hauptsache hat

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der

China. Zum Aufstand in China wird der